

Morgenblatt für Meersburger Zeitung

Meersburger Zeitung

Kreisblatt

Meersburger Kurier

Angabe der für den 8. September 1927... (Small text about subscription and printing details)

Mittwochausgabe

Meersburg, den 26. Oktober 1927

Nummer 251

Neues in Kürze.

Der Preisoberungsantrag des ostfälischen und des mitteldeutschen Braunkohlenindustrials... (Text about coal industry price increase)

Gegen die erfindenen Wärsenrechte, die dem 100prozentigen Anstieg am Montag... (Text about patent rights and market increase)

Das Reichsfinanzministerium ist mit Erhebungen beschäftigt, wie sich das Reichsgeld... (Text about government financial matters)

Anlässlich der bevorstehenden Preissteigerung hat der Vorstand des Gewerkschaftsbundes... (Text about trade union price increase)

Im Auswärtigen Amt ist der Reichstages in Berlin hat die Aussprache über die Genfer... (Text about foreign affairs and Geneva conference)

Nach einer Meldung aus Warschau weiß ein polnisches Blatt von einem englisch-französischen... (Text about Polish news and international relations)

Die Londoner „Morningpost“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Kronstadt... (Text about London news and Kronstadt)

Die Londoner „Times“ melden aus Kiew, ein Anschlag russischer Bolschewiken ist... (Text about London news and Kiew)

Das Stockholmer wird bekannt: Die am 20. Oktober... (Text about Stockholm news)

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Madrid, daß die spanische Regierung den Bau von... (Text about London news and Madrid)

In den Bergbaubetrieben in Spanisch-Äthiopien... (Text about mining operations in Ethiopia)

Der italienische Sultan von Tripolis... (Text about Italian Sultan of Tripoli)

Die Denkschrift Gilberts bleibt geheim.

Die Reichsregierung gibt nach?

Das Pariser „Journal“ erzählt aus Berlin, in den Unterredungen des Generalagenten mit dem Reichsfinanzminister sei eine Verständigung herbeigeführt worden. Die Vorkhaltungen des Generalagenten seien im Prinzip von der Reichsregierung angenommen worden.

Ueber das Memorandum des Reparationsagenten an den Reichsfinanzminister verläuten in parlamentarischen Kreisen, daß die schriftliche Fixierung der Ansicht des Reparationsagenten nach einer gegenseitigen Vereinbarung erfolgte, die sich im Laufe der ständigen persönlichen Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten ergeben habe.

In der Indiskretion über dieses Memorandum hat der Reichsfinanzminister in seiner Denkschrift, die er dem Reparationsagenten betitelt, nach dem Reichsfinanzminister mit dem Pariser Vertreter der Reparationsagenten, wie er im Haushaltsausschuß des Reichstages über die Entstehung des Memorandums Mitteilung machen.

Es ist jedoch nicht beabsichtigt, das Memorandum des Reparationsagenten selbst zu veröffentlichen, da es sich im Rahmen des üblichen Schriftverkehrs zwischen dem Finanzministerium und dem Reparationsagenten hält. Wie weiter verläuten, ist eine Angelegenheit des verarbeiteten Memorandums dem Reichsausschuß auf dessen eigenen Wunsch angeleitet worden.

Die Opposition im Reichstag wird gegen die Geheimhaltung des Memorandums des Reparationsagenten im Hauptausschuß scharfen Einspruch erheben. Reichsfinanzminister Müller hat bereits zu Zentrumsgewehrten erklärt, daß eine Veröffentlichung des Memorandums des Generalagenten nicht in Frage komme.

Der Reparationsagent fordert Sicherheiten.

Wie der Pariser „Matin“ aus der Unterredung des deutschen Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten Barter Gilbert erzählt, hat der Gilbert eine Abschwächung seines formellen Einspruchs abgesehen.

Er hat dagegen dem Reichsfinanzminister nahegelegt, sich Vorschläge zu unterbreiten, auf welchem Wege, trotz der erhöhten Staatsausgaben, eine Sicherung der Dawesverpflichtungen gegeben werden könne.

Beratungen über Schulgesetz und Besoldungsreform.

Die Reichsregierung hält an der Besoldungsvorlage fest.

Gegenüber den Gerüchten, daß beabsichtigt sei, die Besoldungsvorlage so zu verändern, daß eine Herabsetzung der vorgeschlagenen Gehaltsbestimmungen erfolge, wird an zuständigen Stellen erklärt, daß von Seiten der Reichsregierung an der Vorlage festgehalten werde. Andererseits aber sei es klar, daß eine Veräußerung der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Bezüge durch Reichstagsbeschlüsse keinesfalls in Frage kommen könne.

Die Besoldungsordnung vor dem Hauptausschuß des Landtages

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages setzte gestern nachmittags die Beratung der Besoldungsordnung weiter fort. In der Aussprache verlangte Abg. Barteld-Hammow (D.) Auskunft darüber, ob Pressmeldungen richtig seien, nach denen man in der Reichsregierung beabsichtige, die Besoldungsordnung so zu verändern, daß ihre finanzielle Auswirkung geringer sei.

Staatssekretär Schlefener erwiderte, daß er schon im Reichsfinanzministerium wegen der Pressmeldungen habe anfragen lassen und daß ihm mitgeteilt worden sei, daß bei den Referenten des Reichsfinanzministeriums über derartige Vorschläge nicht in Betracht sei. Der Ausschuss verlas sich dann auf Mittwoch.

Die Länder zum Reichsschulgesetz.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des Bildungsausschusses des Reichstages habe der Vertreter Preussens, Ministerialdirektor Kästner, an Hand umfangreichen statistischen Materials darzulegen in Preußen für die Besoldungsschule erfolgt. Dagegen sei für die weltliche Schule entsprechend der Zahl der für sie in Frage kommenden Schüler die Parität noch nicht vorhanden.

Die gestrige Abendausgabe des Pariser „Matin“ veröffentlicht Auszüge aus dem Protokoll des Generalagenten in Berlin. Am bedeutungsvollsten ist die Erklärung Barter Gilberts, daß die sich noch weiter heizende Damesverpflichtungen für die nächsten Jahre eine größere Einschränkung aller Ausgaben des Reiches verlangen.

Die amerikanische Presse zu Gilberts Protest.

Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich fast mit dem Protest Barter Gilberts gegen die Erhöhung der Beamtengehälter und schreiben darüber übereinstimmend mit der „New Yorker Times“ darin, daß die Möglichkeit eines Konfliktes über die Reparationsfrage nicht auf dem Gebiete der deutschen Reichseinnahmen, sondern der Ausgaben läge.

Barter Gilbert sei durch das Reich gezwungen worden, jenseitig aufzutreten. In Berlin habe man sich die Warnung Gilberts nicht zu Herzen genommen. Das Ergebnis wäre der jetzige Protest Gilberts gegen die Beamtenbesoldungserhöhung. Jeder müsse in seinen Grenzen leben.

Walfreie und der Dawesplan.

Der Vorsitzende des Verbandes amerikanischer Bankiers, W. A. Taylor, hielt auf der Jahresversammlung des Verbandes in Houston (Texas) eine Rede über den Dawesplan. Taylor erklärte u. a., Deutschland habe sich seit dem Zustandekommen des Dawesplanes von Amerika mehr geteilt, als es an seine Gläubiger abzutragen habe. Infolge dessen habe Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Dawesplan nachkommen und die erforderlichen Transfers ausführen können. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß eine Zeit, wenn Deutschland seine Zahlungen für seine Auslandseinkünfte, zusammen mit den Daweszahlungen, die Finanzlage des Reiches hart gefährden könnten.

Amerika habe ein starkes Interesse an Deutschlands Finanzpolitik, nachdem es der bestimmte Anteil im Weltmarkt an den internationalen Schulden geworden sei. Solange Deutschland zahlen könne, würden auch die Alliierten ihren internationalen Verpflichtungen ohne Schwierigkeiten nachkommen können. Eine Diskussion über die internationale Schuldentragung sei jetzt wertlos. Sie könne erst entstehen, wenn eine neue Untersuchung und Einigung über Deutschlands Reparationszahlung erfolgt sei.

Zeitspiegel.

Noter Gefinnungswandel?

Der sonst außerordentlich zurückhaltete, passivistische „Vorwärts“ überließ sich den Unnachrichten aus Mexiko frohlockend. „In Mexiko ist kein Platz für Kapitalisten!“ Was würde wohl der „Vorwärts“ schreiben, wenn das Landrecht nicht vom sozialistischen Präsidenten von Mexico, Calles, verkündet worden wäre und wenn die Hungerleidenden Sozialisten wären?

Oder deutet der Jubel über die Massenführungen gar auf einen Gefinnungswandel? Fast könnte man es meinen, denn die Sozialdemokratie interessiert sich nichtig für den Schicksal der Arbeiter. Die „Leipziger Volkszeitung“ schrieb dieser Tage: „Neumen möchten wir noch, daß der Schicksal nicht eine Spielerei ist, wie von einem Teil der Arbeiterwelt angenommen wird, sondern der Schicksal verankert von allen Vorkommen eines gesunden Körpers und eine starke Willenskonzentration; außer allem anderen, worauf wir hier nicht besonders eingehen wollen. Also die Weimarer Organisation ist inaktuell vorhanden.“

Wenn wir uns recht entsinnen, gab es eine nicht einmal fern liegende Zeit, in der die gelante Unterpresse sich abmühte, Bemerkungen für Vertilgung bestehender Verbände im Schicksal zu finden, und in der pflichtgemäß jeder Sozialdemokrat einen Zofschissankritik erlitt, wenn auf dem Boden eines Hauses ein verroffener Hintertank gefunden wurde. Sofort war die Republik gefährdet.

Die Zeiten ändern sich! Jetzt zählt man frohlockend die Köpfe, die der Sozialist Calles in Mexiko fallen ließ und organisiert den Schicksal in der sozialdemokratischen Partei. Alles natürlich um des Pazifismus willen!

Professors Gustafsson Kämmer.

Künftig hat eine Firma aus „Amburgo“ ihre Fabrikate in Verpackungen mit italienischer Aufschrift nach Bosen (Südtirol) verkauft, und die Verballhornung des Namens der deutschen Handelsstadt Hamburg noch zu verteidigen schickte.

Ein „gut deutsches“ Ehepaar hat diese Firma überfallen. Ein Fremdenbuche des Österreichers in Feldkirch, einem deutschen Ort zwischen Klauen und Brigen hat es sich 1927 verweigert.

Schade, daß die Herren Falkstein dem Herrn „Professore“ aus Regensburg nicht gründlich beimgeholfen hätten. Ein französischer Diplomat aus ihrer nationalen Würdevolligkeit von Herzen gegönnt.

Französischer Wacht am Rhein.

Ein Mannheimer, der vom jungen Most tüchtig genippt hatte, trat abends über die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen. Am französischen Nachhof des Brückenkopfes stattierte er den Franzmannern einen Besuch ab: „Guten Abend, Franzosen!“ Kein Gegenwort erfolgte. Die Wacht schickte ihn. In der Einbringung an seine Dienststelle erreichte der Mannheimer ein Gewehr, schickte es und geht ungehindert seine trümmen Wege, denn auch der französische Wachtwachen schickte ihm und ließ. Schicksal hält ein Schutzwort die sonderbare Einzelparatrouille an und nimmt dem Mann das Gewehr ab, das durch die Polizei dann der französische Wacht am Rhein wieder angestellt wurde.

Edt „Vorwärts“.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht mit anderen Blättern seines Schlanges ein gemeines Bild aus Romensrecht, der Heimat der Tereze Roman n. n. Die Signalfierthe im Welt, Blut rümt ihr über die Wangen. Vor dem Welt ein bieder Parter und drei Arbeiter. Der Parter spricht: „Schick ihr Leute, ich amei Jochen nimmt die Welt kein Essen mehr in sich. Werdet auch so fromm, dann gewöhnt ihr Euch es freieren ab und könnt mit Euren Welt auskommen.“

Dieses feine Sozialdemokratie, die hier höhnert, ist in Preußen noch immer der Bundesgenosse des Zentrums. Etwa das Zentrum wirklich solche Profanierung ein?

Ue de Franzosen.

Der Generalinspektor Friedrich anlässlich eines Besuchs in Hamburg, den er am 25. Oktober im Hotel der größten Hotels und Gaststätten der Ruhr...

Uns Stadt und Umgebung.

Der parame Ehegatte.

Der Zeit der Kirchweih, Kirmis und Schafotte... Die Zeit der Kirchweih, Kirmis und Schafotte...

Die Zugfolge bei der Ehrenmalweihe.

Vor einigen Tagen hatte der Finanz... Vor einigen Tagen hatte der Finanz...

Auslösung der Trauerzugfolge.

Das Los entfiel die Reihenfolge in folgender... Das Los entfiel die Reihenfolge in folgender...

- I. Vaterländische Verbände: 1. Marineverein, 2. Stahlhelm, 3. Jungdeutscher Orden... II. Turn- und Sportvereine und Schützen... III. Militärvereine: 1. Vetter Kameradschaft, 2. ehemalige Kavallerie...

Mit Merseburger Schülern nach Ostpreußen!

Seit der ich die schöne Fahrt längs vorüber, und... Seit der ich die schöne Fahrt längs vorüber, und...

Es wird geteilt, die zur Teilnahme an den... Es wird geteilt, die zur Teilnahme an den...

Die bevorstehenden Krankenkassenwahlen.

Man schreibt aus den örtlich und national... Man schreibt aus den örtlich und national...

Wer hat das Recht auf die Strafe?

Am Dienstag gegen 15 Uhr stießen an der... Am Dienstag gegen 15 Uhr stießen an der...

Deutschnationaler Arbeiterbund.

Die Ortsgruppe Merseburg hielt am... Die Ortsgruppe Merseburg hielt am...

Freigesprochen.

Der Preußische Landtag hat am... Der Preußische Landtag hat am...

Aus der Jugendpflege des Landkreises Merseburg.

Der Kreisjugendrat hat am... Der Kreisjugendrat hat am...

Kraftwagen, leitet. Nachm. 4 bis 6 Uhr ist die... Kraftwagen, leitet. Nachm. 4 bis 6 Uhr ist die...

Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Der Mitteldeutsche Metallarbeiterverband hat... Der Mitteldeutsche Metallarbeiterverband hat...

Das Recht auf die Strafe?

Am Dienstag gegen 15 Uhr stießen an der... Am Dienstag gegen 15 Uhr stießen an der...

Deutschnationaler Arbeiterbund.

Die Ortsgruppe Merseburg hielt am... Die Ortsgruppe Merseburg hielt am...

Freigesprochen.

Der Preußische Landtag hat am... Der Preußische Landtag hat am...

Aus der Jugendpflege des Landkreises Merseburg.

Der Kreisjugendrat hat am... Der Kreisjugendrat hat am...

Jubiläum des Verbandes der Preussischen Landgemeinden.

Die Anfänge der Organisation der Landgemeinden... Die Anfänge der Organisation der Landgemeinden...

Die Zerpfaltung der Landgemeinden.

Gutsbezirke in mehrere Verbände beinträchtigt... Gutsbezirke in mehrere Verbände beinträchtigt...

Derhand der preussischen Landgemeinden.

Die Festsitz der Einigung der Landgemeinden... Die Festsitz der Einigung der Landgemeinden...

Das seidenweiche Haar des Kindes. ELIDA-SHAMPOO für zweimaliges Waschen ausreichend...

Freigesprochen.

Der Preußische Landtag hat am... Der Preußische Landtag hat am...

Aus der Jugendpflege des Landkreises Merseburg.

Der Kreisjugendrat hat am... Der Kreisjugendrat hat am...

Freigesprochen.

Der Preußische Landtag hat am... Der Preußische Landtag hat am...

Aus der Jugendpflege des Landkreises Merseburg.

Der Kreisjugendrat hat am... Der Kreisjugendrat hat am...

Freigesprochen.

Der Preußische Landtag hat am... Der Preußische Landtag hat am...

Aus der Jugendpflege des Landkreises Merseburg.

Der Kreisjugendrat hat am... Der Kreisjugendrat hat am...

Freigesprochen.

Der Preußische Landtag hat am... Der Preußische Landtag hat am...

Aus der Jugendpflege des Landkreises Merseburg.

Der Kreisjugendrat hat am... Der Kreisjugendrat hat am...



Warum gegen Wald- und Geländeläufe?

Von sechsmännlicher Seite des V.D.R. 96 werden wir um Aufnahme nachstehender Beschlüsse gebeten, die vielleicht nicht überall Beachtung finden werden, aber dennoch zum Nachdenken und Prüfen anregen sollten. Das Beste ist für unsere Jugend gerade gut genug.

Man wird an der Tatsache nicht vorbeigehen können, daß der bei weitem größte und in der Teilnahmefähigkeit leistungsfähigste Sportverein, der V.D.R. Halle 96 zu dem am Sonntag stattfindenden Waldlauf des Saalegates seine 11 Kräftigen, Jugendlichen, Mädchen und Damen gemeldet hat und teilnehmen läßt. Diese Sanblung entspricht dem Veranstaltungsgesühl, daß jeder Jugendlicher und Sportliebhaber gegen die ihm unterworfenen Mühen und Tugenden und deren Eltern haben sollte.

Neben vielen Sportarten stehen heute Deutschlands bedeutende Sportler, wie Wäcker, Hoffmann und Döbe auf dem Standpunkt, daß Wald- und Geländeläufe als Wettkampfsportarten, die Jugendlichen unter 18 Jahren unter allen Umständen in ihrer körperlichen und sportlichen Entwicklung gefährden. Es ist schon fruchtbar zu betonen, daß der Athletik-Ausschuß des Saalegates den

Waldlauf zu einem Geländelauf gemacht hat, indem er ihn aus dem bezüglichen Gebiete der Feste auf das schöne Gelände der Weidenrennbahn verlegte, ein Gebanke, der an dieser Stelle bereits schon einmal der Jahresfrist ausgesprochen wurde. Schon damals wiesen wir auf die Gefährlichkeit der Stellungen für die Gesundheit des jugendlichen Organismus hin. Dieser Brand hat sich durch Verlegung des Laufes in ebene Gelände fort.

Amerika und das Deutsche Turnfest 1928.

Die Amerikaner werden sich in dieser noch nie erlebter Zahl am Deutschen Turnfest 1928 in Köln beteiligen. In allen amerikanischen Turnvereinen wird eifrig für eine Reiseeinlage gearbeitet. Drei Turnbezirke haben eigene Schiffe gechartert, der Reuener Turnbezirk die „Republic“, die am 7. Juni abfährt, der Pittsburger Bezirk die „Armen“, die am 5. Juli abfährt, und der Turnbezirk Illinois die „America“, die bereits am 25. Juni die Anker lüftet. Der New-Yorker Bezirk hat Flug auf dem größten Hapag-Schiff bestellt, das am 7. Juli abfährt. Auch aus dem Westen Amerikas sind bereits zahlreiche Teilnehmer gemeldet. So werden die amerikanischen Turner das Wort zu halten, das sie bei dem Bundesturnfest in Louisville vor zwei Jahren dem ersten Vorstößen der Deutschen Turnerschaft und der Riege der Deutschen Turnerschaft gegeben haben: Stärkste Beteiligung in Köln.

Ein Handball-Schiedsrichter zwischen den Turnvereinigungen von Bremen und Hannover geht am 30. Oktober in der Reichsstadt vor sich. Es ist die vierte Begegnung der beiden Städte.

Vom Kunstturner-Dreikampfstamp Berlin-Hamburg-Leipzig am 6. November dieses Jahres in der Reichsstadt Leipzig entsendet Hamburg auf Grund eines Ausschreibungsturnens folgende

„Ich will Ihnen gerne eine Befähigung geben“, erbot sich Herr P.

„Ich habe Sie schon vorbereitet“, frohlockte King und reichte Herrn einen Schein, den er blindlings unterzeichnete. „Danke sehr“, jubelte King. „Sie haben mit einem großen Dienst erwiesen. Ich habe fünfzehnhundert Dollar gewettet. Und mit dem Interzess im Star mache ich meine Karriere. Herzlichen Dank. Und wie ist es? Darf ich Sie in der Hauptstadt einbringen?“

Stumm schüttelte Herr den Kopf, ergriff die dargebotene Hand Kings und geleitete ihn höflich zur Tür. Dann brach er erschöpft auf dem Sofa zusammen.

„Aufwendend raffte er sich auf und fingelte. Er bestellte Zeitungen. Als der Bote sie brachte, fiel sein Blick als erstes auf ein illustriertes Blatt, das in Großformat sein Bild trug. Es grimmte schmerzhaft er es auf den Tisch. Dann notierte er sich Stellungenangebote. Er wollte keine Sprachkenntnisse als Korrespondent erwerben. Wieder trat ihm ein Kraftwagen in die untere Stadt. Es war ein Probad und wieder trat er vor einem Wollentragser aus. Der Passahst fuhr ihn hinauf in den achzigsten Stock zur Office einer Materialfirma.

In dem nördlichen Kontor wartete eine Herde junger und alter Männer. Ein Angestellter ordnete sie zu einer Schlange an. Es ging sehr rasch. Nach wenigen Minuten trat der Angestellte wieder aus dem Bureau des Chefs. Hinter King stellte sich ein alter Mann, in feiner Augen Brille, sein schäbiger Rock verleierte anglovolle Kut.

Aber auch jetzt bleibt noch die Tatsache bestehen, daß Jugendliche auf einer langen Strecke hart kämpfend zu leicht einer Ueberanstrengung und damit einer Beschädigung ihrer Gesundheit ausgelegt sind. Sie sollen sich dann irgendeinen Sport Weg oder sie vertreiben die Luft an der schönsten aller Beschäftigungen, am Lauf.

Dies zur gesundheitslichen Seite, nur zur sportlichen. Tatsache ist, daß Schmelligkeit schwerer zu erwerben und erhalten ist, als Ausdauer. Das bekräftigt jeder trainierende Läufer bei der Ausführung eines Trainingsplans. Und Schmelligkeitstraining ist auch die Grundlage der Olympia-vorbereitung der deutschen Mannschaft für Amsterdam. Sprintfähigkeit ist die Grundlage für diesen Leichtathlet, der Käufer, der Springer und auch der Werfer und Stößer. Diese Schmelligkeit muß aber in der Jugend erwerben werden. Jugendliche, die als Ferner später einmal etwas leisten wollen, dürfen keine Langstrecken trainieren.

„Schnelligkeit zu erwerben.“

Läufer, die sich zum Langstreckenlaufen berufen fühlen, können sich die dann nötige Ausdauer schnell erwerben. Steht aber die Schmelligkeit, so ist alles verloren. So sieht der Langstreckenläufer wie ihn Wald- und Geländeläufe darstellten — im jugendlichen Alter betrieben, gegen die sportliche Entwicklung des jungen Läufers, und nur aus Verantwortungsgefühl gegen unsere jungen Läufer und kommenden Mannen ist unsere Stellungnahme gegen den Langstreckenlauf entstanden.

Demnach ist mit dem Gelände und Waldlauf als Wettkampfsport aus dem sportlichen Programm unserer Jugendlingen.

Das ADAC-Programm 1928.

Der ADAC veröffentlicht nunmehr ein reichhaltiges sportliches und touristisches Programm für das Sportjahr 1928, das zunächst die Veranstaltungen enthält, die der ADAC als Gesamtclub durchzuführen beabsichtigt. Von ihm, das die beiden bekanntesten Kraftfahrveranstaltungen, die „Lehrjahre-Rennen“ und „Schüler Dreieck“ 1928 vom Gesamt-Club übernommen werden und die „Länderfahrt für Kraftfahrer“ die auf speziellen Wunsch der Kraftfahr-Industrie und der Kraftfahrfahrer nach dem Beispiel der „Deutschlandfahrt“ und der „Ost-West-Fahrt“ wieder eine forcierte Tourenfahrt mit sportlicher Wertung darstellen und dabei auch durch das Ausland führen soll.

- 24. März bis 2. April Länderfahrt für Kraftfahrer.
- 11. April bis 20. April Auslands-Tourenfahrt.
- 25. April bis 30. Mai Deutsche Kraftfahr- und Wirtschaftsfähigkeitprüfung für Kraftfahrer, Personkraftwagen, Lastkraftwagen und Omnibusse.
- 15. Mai bis 17. Mai Jubiläumsfahrt nach Stuttgart.

Dann war die Reihe an Henry. Er trat in das Kontor der Chefs. In einem Doppelklopp saßen sich die zwei Inhaber gegenüber, ausgeprägter internationale Zockerbepanzen, die sie trugen. Der eine, offener der Jüngere, hatte ein Papier vor sich, der andere sah scheinbar teilnahmslos in Briefschaffens vertief. Doch ab und zu schweberte er über den Zweiter fort, der winzige auf seiner Nase thronete, ihnen raschen durchsprechenden Blick auf die Stellungsuchenden.

Sie ließen Henry stehen. „Name?“ fragte barock der Jüngere.

Henry hatte beschlossen, seinen deutschen Familiennamen nicht anzunehmen, sondern den Versuch eines Infinitivs.

„Henry Gartenau.“

„Deutsch?“

„Nein, Engländer.“

„Alter?“

„Fünfundsiebenzig.“

- 27. Mai Nürnberg-Rennen für Kraftfahrer und Kraftwagen.
- 18. Juni bis 23. Juni Reichs- und Alpenfahrt für Wagen.
- 8. Juli Großer Preis von Deutschland für Kraftfahrer (Durchführung ADAC und D.M.V.).
- 25. Juli Schiefer Dreieck.
- 6. August bis 11. August Deutsche Tourenfahrt (Zerrenfahrt).
- 18. bis 19. August Internationale Freiburger 27er-Regatta.
- 27. September bis 3. November Amerikafahrt.

Die ADAC-Herbstrennen für Motorräder auf der Goldküste-Rennstrecke am 30. Oktober 1927.

Bekanntlich hat sich der ADAC entschlossen, zur Ermittlung der Vierzylinder für die „Deutsche Straßenmeisterschaft“ für Kraftfahrer 1927 einen zweiten Wettbewerb auszurufen zur Durchführung zu bringen. Dieses Rennen wird im Auftrag des ADAC vom Gau XII. Württemberg und Hohenzollern auf der bekannten und bewährten Goldküste-Rennstrecke bei Stuttgart am 30. Oktober zum Austritt gebracht. Das Rennen, das für die vierzylinderigen Motorräder mit 1000 bis 1200 ccm Hubraum in Höhe von 750 Mark in Aussicht stellt, geht für die Kategorien 175 und 500 ccm über 89,2 Kilometer, für alle übrigen Kategorien über die große Strecke von 228 Kilometer. Obwohl der erste Rennschlüssel noch nicht abgelaufen ist, sind bereits annähernd 50 Meldungen der bekannten besten Motorfahrer eingelaufen. Auch im Ausland interessiert man sich wiederum für das Rennen: Willi Wäcker, Dübendorf, der bekannte Schweizer Fahrer, hat bereits seine Meldung abgegeben.

Kubi Wagener nach Amerika?

Der ehemalige Schwergewichtsbauermeister Kubi Wagener-Duisburg, der kürzlich seinen Titel an den Wiener abtreten mußte, will sich in Amerika sportlich betätigen und hat zu diesem Zweck mit einem amerikanischen Veranstalter Verträge abgeschlossen. Da der Duisburger im nächsten Monat die Lebensart antreten will, wird er wohl von einer Teilnahme an der neuen Schwergewichtsausscheidung abhand nehmen müssen.

Schluß des Londoner Schachturniers.

Nach Erledigung der letzten (11.) Runde des Londoner Schachturniers ergab sich Punktgleichheit zwischen Nimowitzky und Dr. Tartakower, die somit mit je 8 1/2 Punkten den ersten und zweiten Preis teilen müssen. Den dritten Platz belegte mit 7 1/2 Punkten der Amerikaner Marshall vor Prof. Vidmar-Jugoslawien mit 7 Punkten. Erst als Finierer konnte sich mit 6 1/2 Punkten der russische Großmeister Bogoljubow platzieren, der diesmal nicht ganz auf der Höhe seines Könnens zu sein schien. Den sechsten und siebenten Preis teilten Reali und Winter mit je 5 1/2 Punkten vor Collis mit 4 1/2, Bürger, Thomas und Yates mit je 3 1/2 und Fraizhutz mit 3 Punkten.

Amkliches aus dem Saalegau.

Saalegau. Jugendpflege. (Verbindliche Mitteilungen.) Die laut Terminliste für Sonntag, den 30. Oktober, und Sonntag, 6. November, angelegten Pflichtspiele werden hiermit abgelehrt. Die Neuansetzung dieser Spiele erfolgt demnächst. Zu Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, werden gefolgt: Vereinsvertreter von 96, 98 und 99 aus die beiden Turnvereinigungen Gerhard Mannke und Walter Wiener. Abends 10 Uhr: Vereinsvertreter von Sportfreunde, von 96, Schiedsrichter Hofschel (96) und die Jugendpflicht Schabel, Trinks von Sportfreunde, Kauenborf von 96. Scherf. Jandke.

terrei und Original. Er zeigte auf Henrys linken Arm. „Auch mit dem Arm stimmt es“, flüsterte er ohne Atem.

„Ja, sind Sie denn wirklich der Prinz, der untergegangen ist?“ Beide stierten unglücklich auf den Stellenjäger.

Henry hatte das Lügen noch nicht gelernt. Tief bekämi erwiderte er: „Ja“.

Da wurden die beiden elektrifiziert. Beide bemerkten tief, Junior sprang herbei, daß dem Gaste einen Stuß in die Kniekehlen und stotterte mit einer Deutlichkeit, die von republikanischem Mänerneße sehr weit entfernt war. „Aber warum heißen Sie, Königliche Hoheit! Warum heißen Sie sich nicht? Nennen Sie doch Platz, Königliche Hoheit!“

„Ich bin keine Königliche Hoheit“, murmelte Henry unglücklich und blies sich.

„Sehen Sie sich doch“, drängte Senior, man steht nicht, wenn Verwandte auf Thronen sitzen. Henry legte sich. Auch die Brüder nahmen wieder zögernd ihren Sitz ein. Mit einem raschen Blick hatten sie sich verbeigelt. Sie waren so glanzvoll aufeinander eingepaßt, daß es bei den niedrigsten Würdenmannern zwischen ihnen der Worte nicht bedurfte. Erst sprach Senior gefaßt und halbironisch. „Königliche Hoheit“.

„Ich bin keine Königliche Hoheit“, wehrte Henry geistig und lauter. Die Gebrüder lächelten verständnisvoll und einsehend. Nun ja, nun ja, wir wissen Sie wohl. Sie werden begreifen, daß es für Sie unmöglich ist, eine untergeordnete Stellung in einem Geschäft einzunehmen. Wir machen Ihnen einen anderen Vorschlag. Treten Sie als Teilnehmer bei uns ein. Natürlich brauchen Sie keine Einlage einzubringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat Leuchtfeuer für den Nachtsflugverkehr.

Düben. In Rabis wolle ein Vertreter der Luftpolizei, um die für den in Kürze geplanten Nachtsflugverkehr wichtigsten Orientierungspunkte festzulegen. Da der Weg Wittenberg-Nernberg-Düben-Schlieben der kürzeste ist, kommt nur der für den Verkehr in Betracht. Geplant ist am Eingang und Ausgang der Heide, bei R e m b e r g und D ü b e n, je einen 25 Meter hohen Leuchturm zu errichten, der auf seiner Spitze einen dreifarbenen Leuchtkegel trägt. In der Nähe der Köpfigstraße bei Rabis und bei Düben wird je ein 16 Meter hoher Turm gebaut, der mit Windlicht versehen werden soll, das in kurzen Abständen aufblitzt. Durch die verschiedenen Signale ist es dem Piloten möglich, sich das Nachts zu orientieren. Bei einer Notlandung kann er sich vergewissern, ob unter ihm Wasser, Wald oder eine geeignete Weide zum Landen ist. Die einzelnen Signale werden täglich durch Streifenflieger, die einen bestimmten Bezirk zugewiesen erhalten, kontrolliert.

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst.“

Döflau. Ein bürgerlicher Stadtratsmitglied, Dr. Brund, macht in der Öffentlichkeit folgende Feststellungen. Wenn in früheren Zeiten nach bestimmten Wörtern kein Sozialdemokrat auch nur nachgedacht werden konnte, so kann in der Gegenwart, selbst die Sozialdemokratie im Besitz der Macht ist, niemand ohne sozialdemokratisches Parteibild in der Tasche irgendeinen lässlichen Vorken — vom Nachtmäher bis zum Wohnungsmieter — erhalten. Man wird ja in jeder Nachtmäher werden konnte, so kann in der Gegenwart von Komintern nachfolgend einem der Vorken zu berücksichtigen. Aber wenn kein Vorken daraus entstehen soll, muß der Kandidat wenigstens los beschaffen sein, das nicht seine wegen leichtere zurückgeführt werden. Daß diese Grundzüge bei der letzten sozialdemokratischen Wahlen verabschiedet außer Acht gelassen ist, ist ein Vorwurf, den man bis in sozialdemokratische Reihen hinein richten kann. Die Sozialdemokratie hat es aber nicht nur bei der Einhellung nur eigener Parteigenossen gefaßt, sondern sie hat, indem sie jede Kammerbesitz der Reichsversammlung bei ihren Parteigenossen einfach als Mißhandlung betrachtet, dies sowohl bei der Einführung wie bei der Anrechnung von vorantimlichen Dienstjahren in ungenügender Weise zum Ausdruck gebracht. Durch diese Verfehlung ihrer Parteigenossen ist dem Reichsversammlung eine nicht unerhebliche Mehrbelastung zuzurechnen. Was einer Partei, deren Ämtern mit dieser jährlichen Mehrbelastung, getätigt werden könnten, hätte möchte wirklich soziale Tat zuwider gebracht werden können.

De Kärmeshuden.

Worffhausen. Man fangen dann die Götze an um von sich lachend drücke, do muß sie eben, Mann für Mann de Kärmeshuden pike.“ Die Kärmeshuden gebür nur einmal zur Kirmes. Wenn die tiefen Götze am Montag so langsam an die Abreise denken, dann schnürt ihnen die Hausfrau ein ordentliches Päckchen. Von jeder Kirmesbratete ein solches Stückchen, etwas von Kirmesbraten dazu, freilich, die Dabeiimgebrachten sollen doch auch was haben. Es ist drum auch weiter kein Wunder, daß man auf Landstraßen und Bahnhöfen am Montag dann immer so viele Leute trifft, die eine sorgsame

verschmühte Pappschachtel am Arme tragen. Nur nicht etwa noch im Zuge liegen lassen, denn ohne Kärmesbraten nach Hause zu kommen, nun — das wäre gar nicht auswendig.

Gattenmörderin.

Magdeburg. Im Niedersdorf wurde ein 25jähriger Schloßhüter in seiner Wohnung mit einem tödlichen Stich in der Brust aufgefunden. Seine Frau behauptete, er habe sich nach einem vorangegangenen Streit selbst getötet, die Ermittlungen ergaben aber, daß die Frau ihren Mann im Streit erschossen hat.

Im 144. Semester.

Halberstadt. Den 92. Geburtstag feierte am 25. Oktober der Pastor in R. E. P. Dr. H. B. Herr, der seit seinem vor 13 Jahren erfolgten Heirat in den Ruhestand hier lebt, er freut sich noch einer großen Kräftigkeit, keine geringe geistige ist geradezu erstaunlich. Er ist seit zwei Jahren Witwer; vor drei Jahren war es ihm verdrüßlich, mit seiner 92-jährigen jüngeren Gattin, das heißt der diamentenen Hochzeit zu feiern. Es ist merkwürdig, daß sein Vater und sein Großvater mütterlicherseits, die beide ebenfalls dem Pastorenstande angehören, ein ähnliches hohes Alter von 92 bzw. 95 Jahren erreicht haben. Doktor Herr ist jetzt, was für den dienstlichen Kreis von Interesse sein dürfte, in das 144. Semester gekommen; er hat seiner Zeit in Halle studiert und ist bei der damaligen Landesamtsprüfung „Neoborussia“ aktiv gewesen.

30 Schneemelde-Stationen im Harz.

Schierke. Der Schneemeldebienst aus dem Harz wird in diesem Winter eine wertvolle Bereicherung erhalten. Die Wetterdienststelle Magdeburg ist durch die Errichtung von dreißig Schneeposten im Harzgebiet in die Lage gesetzt, ihnen seit 1925 eingeführten Winterport-Wetterdienst zuverlässig zu vervollkommen. Die Schneeposten, die mit Angabe der Höhenlage versehen sind, ermöglichen jederzeit die Ableitung der Schneehöhe, die dann mit dem amtlichen Schneemeldebienst bekanntgegeben wird. Die Standorte der Schneeposten werden in eine Karte eingetragen, die mit dem W. -teranstalt verbunden wird. Jeder Winterportist hat damit die Möglichkeit, einwandfrei festzustellen, wie hoch der Schnee in dem Gebiet liegt, das er sich für seine Sportbetätigung ausgesucht hat. Die neuen Meldestationen mit Schneepost im Harz befinden sich in Altenau, Alexishab, St. Andreasberg, Bad Grund, Bad Garzau, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Bennedekstein, Blankenburg, Braunlage, Brocken, Clausthal-Zellerfeld, Drei Annen Höhen, Glend, Friedrichsbrunn, Gertrode, Goslar, Hahnenklein, Hohenstein, Nienburg, Kaufmannsberg, Kattenberg, Schartenstein, Schierke, Stolberg, Taunus, Talle, Torfhaus, Wernigerode und Wildemann.

Beim Detektivspielen erschossen.

Hannover. Zwei 15jährige Schüler spielten in der elterlichen Wohnung Detektivs. Dabei legte der eine einen Revolver auf seinen Freund an. In dem Glauben, daß die Waffe nicht geladen sei, drückte er ab und traf seinen Freund in die Stirn. Der Verunglückte starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Schändliches Treiben.

Erleben. In der vergangenen Woche sind hier schwere Sittlichkeitsverbrechen einer Anzahl älterer Personen an Schulfrauen aufgedeckt worden. Die Empörung über diese schändlichen Taten, die zum Teil an siebenjährigen Kindern verübt wurden, ist allgemein. Ein Reporter konnte nur mit Mühe zurückgehalten

werden, einen der Täter zu erschließen. Es wurden bisher verhaftet nur dem Untersuchungsamt Magdeburg angeführt der Taterknecht Berger, der 65jährige Arbeiter Richter und drei weitere Personen.

Swaltige Mückenwärme.

Stendal. Auf den beiden Inseln bei der Marienkirche ließen sich in den letzten Tagen Mückenwärme nieder. Viele Schaulustige fanden sich auf dem Marktplatz ein. Von unten sah es aus, als ob aus den Türmen harter Rauch emporstieg.

Mit schwerverletztem Hien bei Besinnung.

Gardelegen. In das hiesige Kreisstrafenhaus wurde ein Kind aus Halle a. M. eingeliefert, das durch den Unfug eines jungen Burschen schwer verunglückt ist. Der Bursche hat die volle Angehörigkeit, kleine Kinder darüber zu ängstigen, daß er droht, ihnen den Kopf abzuschneiden zu wollen. Ein Kind, das vor dem Burschen flüchtet, ist auf die Straße und ein Auto herum und in ein entgegenkommendes Pferdewagen hinein; es kam unter den Pferden zu Fall. Dabei trat ihm eins der Pferde die Schadelbeine durch, so daß ein Teil der Gehirnhäute ausstieg. Eigentümlich ist, daß das Kind trotz der furchtbaren Verletzung sich bei voller Besinnung befindet und auch die Umgebung erkennt.

Explosionsunglück in einer Abbederei.

Chelesien. Beim Einfüllen fließenden Petroleo explodierte in der hiesigen Abbederei ein Benzinsäule. Dabei wurde dem Arbeiter Hermann Schalle ein Bein abgerissen. Der Abbedereibehälter wurde im Gesicht schwer verletzt. Beide wurden im Landesstrafenhaus Sondershausen eingeliefert.

Eine Bratans von 14 Lenzen.

Zuhlsdorf. Aus Anlaß der diesjährigen Kirmes wurde u. a. auch ein 14jähriger Gästergesellschaft, der das festliche Gemüt so jage und freude so pfand erschaffen hat. Zuhlsdorf war 9. D. hatte zu diesem außerordentlichen Festgastbraten einen Staffus aus Duderstadt eingeladen. Ob da ein Staffer sich ernüchtert behandeln lassen mußte, verweigert die Mitteilung.

Eine 91jährige Blinde sehend geworden.

Crenzburg. Die 91 Jahre alte Witwe Weisbach, hier, war seit 10 Jahren vollständig erblindet, aber sonst noch rüstig. Man benutzte sie mit einem Führer oft in den Straßen, sie machte bei Besuchen und Besuchen einen großen Eindruck. Sie hatte sich alle Buchstaben in unterer Stadt. Seit einigen Tagen hat sie plötzlich ihr früheres Augenlicht wieder und geht allein durch die Straßen. Frau Weisbach ist so glücklich darüber, daß sie den hiesigen Ortspastor gebeten hat, ein Dankgebet zum höchsten hinauszulassen. Das hat im Sonntagshauptgottesdienst Pfarrer Weind gelan, die Kirchenbesucher empfanden hierüber allgemeine Rührung und Freude.

Unromantische Viebesleute.

Schweina. Ein hiesiges junges Mädchen lieb ihren Cavalier, einen auswärtigen Hien in Arbeit stehenden jungen Mann, nachdem er sie heimgeleitet hatte, unter dem dringenden Verdacht, ihre Liebhaber geflohen zu haben, nachts gegen 11 Uhr in der Katharinenstraße durch einen Ortspolizisten verhaftet.

Die Diebe der Pried.

Mühlhausen i. G. Vor Monaten wurde aus der Kirche in St. Balkhausen eine Pried (Staubbid „trauernde Maria“) gestohlen, die einen Wert von 70000 Mark darstellte, und bereits in verschiedenen Museen ausgeföhrt war. Diese Pried ist nunmehr in Kassel zum Kauf angeboten worden, dadurch gelang es, drei Personen zu verhaften, die bringend verdächtigt sind, den Diebstahl bezogen zu haben. Die drei Personen betreffen vorläufig jebe Schuld.

Zwei Verhaftungen.

im Konturs Rippold & Schwimmer. Erfurt. Die Inhaber des vor einigen Tagen in Konturs gegangenen Bankgeschäfts Rippold & Schwimmer, Erfurt, die Kaufleute Oskar Rippold und Curt Schwimmer, sind am Montagabend auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

5000 neue Wohnungen.

Dresden. Während im Baujahr 1925 im Stadtbezirk Dresden nur 886 und 1926 nur 2801 Wohnungen gebaut wurden, rechnet man bei günstiger Witterung mit einer Verhellung von etwa 5000 neuen Wohnungen im laufenden Baujahr, das bis 30. März 1928 geht.

Ein Amtsgerichtsrat totgefahren.

Kassel. Ein schweres Unglück trug sich Dienstag mittag unterhalb des Festengelanges von Kangerhausen zu, Amtsgerichtsrat Walter Rübner aus Kassel, Emilienstraße 11 wurde als er auf der verkehrten Seite aus dem Wagen stieg, von einem im Trieb wagen überfahren und sofort getötet. Seine Leiche wurde nach etwa fünfzig Meter weit geschleift. Der Toten mochte zum Glück keine Verletzung abgesehen von der Legitimation ab.

Bahnhofsbau.

Delitzsch. Der Kleinbahn-Bahnhof Delitzsch-Weg für dessen Bau die Biene fertig und hat weitlich der Straße Großhain-Geritz, also weitlich der Jucherbahn, liegen, und zwar sind vorzulegen ein Bahnhofs mit Empfangsgebäude sowie ein Güterperron. Vor diesen beiden Gebäuden werden größere Nebenperrone für den Wagenverkehr angelegt, welche durch eine Zufahrtstraße mit der Straße Großhain-Geritz verbunden sind. Der zu bauende Lokomotivstuppen kommt östlich der Straße zu liegen. Sein westlicher Teil wird als Garage für die Kraftwagen ausgebaut werden, die den Verkehr von hier nach der Stadt und den anderen Bahnhöfen vermitteln. Die Gleisanlage der Kleinbahn läuft durch mehrere Bahnhofsanlagen in der Größe der Kleinbahnanlage vorliegend, so daß ein Umfahrgleis ohne Schwierigkeiten möglich sein wird. Dieser Teil des Bahnhofs wird zwar sehr weit vom Zentrum der Stadt entfernt liegen, doch ist zu hoffen, daß seine Anlage genehmigt ist, den Verkehr reibungsloser zu gestalten als beispielsweise der Berliner Bahnhof.

In den Schlingen des Zolleketzes.

Geeln. Kommt da aus Wien eine Gondel an, deren Inhaber vorchristlich befürchtet ist, daß er das, Kranzschleichen mit Goldschleichen (Waldjagen) unterliegen, selbstverständlich einem Einfuhrzoll und so wird die Gondel zurückgehalten, zur Feststellung des Zolls. Und was der Kranzschleichen von Seide sind, da muß auch der

Frauen, Prinzen, Aktenfelle Roman von A. Schiffoauer

16 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Er sagte es ganz still und gleichgültig. Neben dem zermürbenden Verluste seiner Liebe empfand er dieses Mißgeschick noch nicht. Es berührte ihn kaum. Dieses Unglück war noch nicht bis in sein Gehirn und tiefes Herz eingedrungen. Der kleine Dide sah verdutzt auf den Arm in der schwarzen Schlinge, ihm rundliches Gesicht zog sich in die Länge. „Hm, hm“, murmelte er. „Schade, sehr schade!“ Bitterlich aber erheiterte sich seine ernste Miene. „Macht nichts“, rief er, von einem neuen Gedanken froh durchzittert. „Man muß die Dinge nur sehen, wie sie sind. Ein geschickter Geschäftsman weiß jedem Dinge den richtigen Preis zu geben. Nun werden Sie flauen.“ Er preßte seine fleischige, plumpe Hand auf den Vertrag, den er auf den Tisch gelegt hatte, und rief mit dem stolzen Publio ein selbsthaftes Kunststück vorzuführen. „Ich hie Ihnen trotzdem zehnhundert Dollar pro Abend. Sie sollen sehen, ich bin nicht kleinlich.“ Henry antwortete nicht. Er hatte nur den schmerzlichen Wunsch, dieser Mensch, der da auf ihn einbrach, möchte endlich gehen und ihn in Ruhe lassen. Der Dide aber ließ sich nicht so einfach wundern. „Dabei ist die Sache höchst einfach wie alles Große.“ Sie können nicht mehr einlache spielen. Gut. Da werden Sie eben Vorträge halten. Nicht allzu lang, etwa eine Stunde. Sie müssen erzählen, wie der „Georg Bizet“ unterging. Ja, wie der „Georg Bizet“ unterging.

muß es heißen. Ein zugkräftiges Schlagwort für die Bekannde. Also unterschreiben Sie.“ Er zog einen Zehnfelderhalter aus der Westentasche und reichte ihn Henry dar. Der schüttelte leicht den Kopf. „Sie wollen nicht?“ fragte der Geiste vermundert. „Bei zehnhundert Dollar pro Abend? Zehnhundert Dollar! Wissen Sie, das was heißt?“ Henry stand auf. „Ich danke Ihnen für Ihr Angebot“, sagte er zerkürrt, „es kommt für mich nicht in Betracht.“ Der Impresario begriff. „Ich sehe, daß auch Prinzen smarte Gefährtsleute sind und Chancen auszubenten wissen“, lächelte er älig. „Also eliauhend Dollar.“ „Ich bitte Sie, mich zu verlassen.“ „Ich kann dem besten Willen nicht mehr folgen. Bekenten Sie mein Mißfall und die Kasser, die ich Ihnen heute natürlich nicht Sie eine Senkstation. Aber in drei, vier Monaten. Sie wissen, wie schnell sich so etwas überlebt.“ „Darf ich Sie jetzt dringend bitten, mich zu verlassen?“ Henry lächelte sich genügt und überwältigt. „Saben Sie etwa schon mit einem anderen abgeschlossen?“ fragte der Dide bestürzt. Da ging Henry zur Tür und klingelte zweimal nach dem Kellner. „Zehnhundert Dollar!“ schrie der Mann, „aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das ist mein letztes Angebot.“ Henry stand neben der Tür. Der Impresario raffte den Vertrag vom Tisch, kam zu ihm und hat eindringlich: „Unterzeichnen Sie, unterzeichnen Sie endlich! Seien Sie nicht töricht! Nach einem halben Jahre sind Sie Millionär. Was wollen Sie mehr?“ Es klopfte. Der Kellner trat ein. „Begleiten Sie den Herrn hinaus“, befahl Henry leise. „Zehnhundert Dollar.“ rief der Dide und schnappte nach Atem.

Der Kellner gäherte „Bitte!“ wiederholte Henry. Der Kellner den Mann am Arm. „Wären Sie nicht nicht an!“ brüllte er, er sich seinen Hut vom Tisch, und ging mit wütenden, kleinen Schritten zur Tür. Dort blieb er vor Henry stehen, framte mit heiligen Fingern eine Visitenkarte aus der Rocktasche, reichte sie ihm, der sie automatisch nahm, und sagte: „Sie werden sich überlegen. Hier haben Sie meine Adresse.“ Damit ging er hinaus. Als der Kellner folgen wollte, hielt Henry ihn zurück. „Sagen Sie unten, daß ich keinen Menschen zu sehen wünsche. Keinen.“ „Yes, Sir. Unten im Vestibül waren mindestens fünfzig Leute. Die Sie alle sprechen wollen. Agenten und Reporter. Und vor dem Hotel haben einige Frauen.“ Damit folgte er dem Besch. Bitterliche Mißgunst über die Tür. Mit schlaffen Schritten ging der Hien auf und nieder. Dann trat er aus Fenster, das auf die Straße hinausging. Die Straße war schwarz von Menschen. Man hatte ihn offenbar gesehen. Denn plötzlich erhob sich ein Schrei aus vielen Kehlen und ein Wald von Fingern deutete zu ihm empör. Als hätte man Schmutz nach ihm geworfen, prallte er zurück. Erschauernd warf er sich in einen Seffel und preßte die Hände vor das Gesicht. Er hatte das Gefühl, er müße sich vor diesen Menschen, die hinter ihm her waren, verbergen und vertiefen. In ihr war nichts als ein verzehrendes Verlangen, den Menschen dort unten, allen Menschen, zu entriemen, irgendwohin zu flüchten, zu verschwinden, Stagnation unterzulegen, wo man ihn nicht fante. Doch er blieb im Hotel. Jede Taikraft war ihm entwandnen. Er sah fundenlang und sah vor sich hin. Dann raffte er sich auf, schrieb an die Mutter, an Britton, und verlor wieder in grübelnde Erstarrung. Tage vergingen so. Doch, als er zweimal seine Vortragsung und die Sachen, die für ihn gekommen waren, die Mühsige, die Schande, die

Wiese bezogt hatte, bemerkte er Betroffen die Höhe in seiner Kasse. „Wahrscheinlich“, dachte er, „ich müße sich wohl verschaffen. Er wollte sich an die Schiffe geföhnt werden. Dann schickte sich hatte er doch bei dem Untergange seine kostbare Geige und des Vermögens, das er in Paris erworben hatte, verloren. Zum ersten Male verließ er sein Zimmer. Im Vestibül umringten ihn sofort die Reporter, die ständig dieses große Hotel mit seinen lächerlichen Belagern. Flugblätter entrann er ihnen und fuhr nach dem Bureau der Gesellschaft in Green Street. Dort machte man verlegene Mißfälligkeit. Ungehore Ansprüche stürmten auf die Gesellschaft ein. Noch lag die Schuldfrage nicht gelöst. Man wisse noch nicht einmal, ob man überhaupt hätte. Und vor allem müße zunächst die Haupt Sache gelöst werden. Da kein Leute, die alles verloren hatten. Ganz Arme. Und keine Königlich Höheit — der Angelegte löschte diefekt — habe doch sicher genügend Mittel und Wege, sich zu helfen. „Ja, ja“, sagte Henry und ging. Mit bemutem Kopfe fuhr er in das Hotel zurück. Wieder mühte er vor Zudringlichkeit und Bedrängungen flüchten. Er atmete erleichtert auf, als er in sein Wohnzimmer trat. Während er ablegte, öffnete sich die Tür des Badzimmers und ein eleganter, junger Herr trat herein. Verdutzt starrte Henry auf ihn. „Wahrscheinlich“, sagte der junge Herr verbindlich, „daß ich Sie hien eingedrungen bin. Mein Name ist ein King. Mein Vorkname Star. Ich bitte Sie um ein Entschuldigung.“ „Was kommen Sie hierher?“ fuhr Henry ihm empört an. King lächelte begütig. „Gestatten Sie, daß das meine Berufsgeheimnis bleibt. Ich habe gemerkt, ich würde Sie sprechen.“ „Ich bitte Sie, sofort zu gehen“, rief Henry geretzt. „Sofort“, entgegnete der junge Herr liebens-



Dr. Bergius zur Kohleerfassung.

Während der 14. ordentlichen Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, die kürzlich in Karlsruhe stattfand, sprach u. a. Generaldirektor Dr. Friedrich Bergius über die Kohleerfassung...

Gebr. Jenisch A.-G. in Haundorf bei Croßenhain.

Die Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 778 720 Mark vertreten war, setzte die Dividende auf 4 (i. R.) 0 Prozent fest und beschloß, das Aktienkapital um 140 000 Mark auf 1 100 000 Mark zu erhöhen...

Rechtsprechung des Kleinhandels.

Der Reichsgerichtsabgeordnete Senator a. D. Rechten (D. R. V.) hat folgende Urteile in der Rechtsprechung veröffentlicht. Durch § 3 des Gesetzes über Veränderungen des Unternehmens...

Metallpreise in Berlin vom 26. Oktober.

Table listing various metal prices such as Gold, Silver, and different grades of copper and aluminum.

Wandel im Aufsichtsrat.

Herr Geheimrat Dr. E. Steiner hat wegen seines hohen Alters (er ist über 80 Jahre alt) die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat abgelehnt...

Zurückbehaltungsrecht an Lösungspapieren.

In einer neuen grundsätzlichen Rechtsprechung, die in der amtlichen Sammlung ausfindig ist, wird über das Zurückbehaltungsrecht an Lösungspapieren entschieden...

Vorkurse der Berliner Börse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Waldenbüchse Handels- und Wirtschafts-Zeitung.

Advertisement for Waldenbüchse Handels- und Wirtschafts-Zeitung, including subscription information.

Halle'sche Malzfabrik Reimede & Co. A.-G.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. (wie im Vorjahre) fest. Ueber die Aussichten des neuen Jahres kann die Verwaltung wegen der unübersichtlichen Lage der Holzverhandlungen keine Mitteilung machen.

Allgemeinbankl. Cönnern.

Die Generalversammlung, in der 20 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 089 600 M. vertreten, setzte die Dividende auf 6 (i. R.) 8 Proz. auf die Stammaktien und 7 (wie im V.) Proz. auf die Genußaktien fest.

Berliner Börsenkurse vom 25. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Waldenbüchse Handels- und Wirtschafts-Zeitung.

Advertisement for Waldenbüchse Handels- und Wirtschafts-Zeitung, including subscription information.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

Berliner Börsenkurse vom 26. Oktober.

Table showing stock market prices for various companies like Borsenbank, Deutsche Bank, and others.

